

Die Großstadt-Gärtner

Gerade im dicht besiedelten München haben viele Sehnsucht nach ein bisschen Grün – Trends von „O'pflanz ist“ bis Grünstreifenpaten helfen beim Erfüllen

Ein Gartenzweig im Beet, Geranien und eine Laube mit Markise: Lange definierte sich das deutsche Spießbürgertum über den Schrebergarten. Mittlerweile haben sich die Stadtgärten von diesem Ruf erholt und feiern einen Generationenwechsel: Immer mehr junge Familien, Akademiker und Migranten entdecken ihren grünen Daumen – und schaffen neue Formen der urbanen Gartenlandschaft.

Gerade in München, der am dichtesten besiedelten Stadt Deutschlands, übertrifft die Beliebtheit der **Gartenkolonien** bei weitem das Angebot: „Viele der 10000 Schrebergärten sind über Jahre im Voraus ausgebucht“, sagt Martin Rist, Geschäftsführer beim Landesverband Bayerischer Kleingärtner. „Die Gartenkolonie am Olympiaturm musste sogar ihre Warteliste schließen.“

Alternativen finden naturhungrige Münchner auf Brachflächen, die zunehmend erschlossen und – zumindest zur Zwischennutzung – zu **interkulturellen- und Gemeinschaftsgärten** ausgebaut werden. 13 sind es aktuell im Stadtgebiet. Einer von ihnen ist „O'pflanz ist!“ an der Schwere-Reiter-Straße. Nach Geranien und Gartenzwergen sucht man hier vergeblich.

Auf 3300 Quadratmetern Münchner Schotterebene



Und hoch die Kannen! Sehr gut gelaunte Münchner Gärtner im Gemeinschaftsgarten „O'pflanz ist!“ am Leonrodplatz.

Foto: Franziska Hasse/ho

wachsen in dritter Saison Salat und Tomaten, Kräuter, Beeren und Kartoffeln. In den Morgenstunden kann man wilde Kaninchen hoppeln sehen. Die flinke Gartenkatze Habibi kümmert sich um die Mäuse. Und im hinteren Teil des Gartens stehen Bienenvölker.

Eine Oase in der Stadt, die der Verein „O'pflanz ist!“ mit interessierten Münchnern teilt –

Zäune gibt es nur, um Straße und Hektik von grüner Entschleunigung zu trennen. Gemeinschaft steht im Vordergrund. „Ernte ist kein sehr großes Thema“, so Martin Rasper, Vorstand von „O'pflanz ist!“.

„Was geerntet wird, verwenden wir überwiegend für Gemeinschaftsaktionen.“

Was Rasper dabei besonders fasziniert: „Dass es tatsächlich als Gemeinschaft funktioniert. Es entsteht immer wieder Neues, weitgehend ungeplant, oder sagen wir: mit minimaler Planung.“

Wenn er das Gelände des Gemeinschaftsgartens betritt, sagt er, müsse er immer lachen: „Diese anarchisch aussehenden Hochbeete, die aber trotzdem produktiv sind, dieses Wilde und zugleich Geordnete – und im Hintergrund immer der Olympiaturm. Das finde ich einfach toll.“

Straßenzüge und entlasten die städtischen Landschaftsgärtner“, sagt Silvia Gonzalez von Green City. „Sie schaffen unter den Bewohnern auch eine Gemeinschaft mit geteilter Verantwortung.“

Vorläufer der koordinierten Aktionen war das „**Guerilla Gardening**“, das mit seinem Namen an Che Guevara und

den Kleinkrieg gegen die Autorität erinnern soll: Urbane Aktivisten pflanzten auf Mittelstreifen und öffentlichen Plätzen in Nacht- und Nebel-Aktionen Blumenzwiebeln und Stauden ein. Um die Stadt zu verschönern und sie aktiv mitzugestalten. Bis heute gibt es einzelne Projekte. Das Problem: An den oft prominent gewählten Plätzen fühlte sich

niemand für die Instandhaltung der Grünflächen zuständig. Sie verfielen. Und verfielen so ihren angedachten Zweck. „Das Grünpaten-Projekt funktioniert viel nachhaltiger“, sagt Gonzalez. „Hier übernehmen die Anwohner die Initiative und zugleich die Verantwortung.“

Pro Jahr setzen Green City und die Stadt vier Aktionen um. Das bislang größte ist in der Frundsbergstraße 11-13 in Neuhausen zu bestaunen. Am 7. Juni geht es in der Daiserstraße in Sendling weiter.

Jeder kann mit anpacken, jeder kann ernten

Und noch ein innovatives Pilotprojekt steht in den Startlöchern: Ab 2. Juni wird München zum „**Essbaren Stadt**“. Auf dem Gelände der Baumschule Bischweiler (Sachsenstraße) in Untergiesing soll auf 170 Quadratmetern urbane Landwirtschaft betrieben werden, von Bürgern für Bürger. Unter Anleitung werden Gemüse-, Salat- und Kräuterbeete entstehen – und jedem zum Ernten freistehen. Mit anpacken kann jeder, auch ohne Vorkenntnisse.

Im Planungsreferat hat man die Sehnsucht nach urbanen Gärten verstanden und reagiert. 60 Hektar neue Kleingartenflächen sollen in den nächsten Jahren entstehen. Bis es soweit ist, findet München andere Wege, das Garteln zu verwirklichen. Und die Stadt so auf eigene Faust ein bisschen grüner zu machen.

Anne Kostrzewa



Das Grünpaten-Projekt in der Frundsbergstraße (Neuhausen). Hier werden Grünstreifen zur kleinen Oase. Foto: Petra Schramek



„Hier wächst eine Blumenwiese“, verkündet das Schild stolz und hoffnungsfroh – ein privates Klein-Guerilla-Projekt. Foto: zo/ho

„Dieses Wilde und zugleich Geordnete finde ich einfach toll“

Noch ein Unterschied zum klassischen Schrebergarten, aus dem sich Rasper bewusst verabschiedet hat: „O'pflanz ist!“ kommt ohne Vereinshierarchien aus. „Wer auf einem bestimmten Gebiet am meisten tut und Verantwortung übernimmt, hat auch am meisten zu sagen“, erklärt er. „Es wird weder alles bis ins Kleinste ausdiskutiert noch alles genau vorgegeben, sondern es bewegt sich so dazwischen.“

Wer lieber direkt vor der Haustür gärtnern will, kann **Grünpaten** werden. Die Kooperation von Green City und dem Baureferat fördert die Bepflanzung am Bordstein, rund um Straßenbäume. Die Stadt stellt Pflanzen zur Verfügung, Anwohner übernehmen als „Paten“ das Sähen, Jäten und Gießen. Ein Konzept, von dem Stadt und Anwohner gleichermaßen profitieren: „Die Aktionen verschönern nicht nur die

Eine Antwort auf die Beschleunigung

Die Soziologin **Christa Müller** erklärt den Zulauf für **Urban Gardening**

Warum ist das **Urban Gardening** so auf dem Vormarsch?

CHRISTA MÜLLER: Es ist eine Antwort auf viele aktuelle Problemlagen: die zunehmende Beschleunigung, urbane Verdichtung und fehlende Grünräume, die Privatisierung und Ökonomisierung der Lebensbereiche und die Sortenarmut in den Supermärkten.

Schwingt die Romantisierung des Landlebens mit?

Keineswegs. Es ist die Suche nach einer anderen Stadt, in der Platz für alle ist. Manche suchen nach neuen Leuten, andere nach gesunden Bio-Produkten, die sie sich vielleicht nicht leisten können, wieder andere einfach nur nach einer sinnvollen Tätigkeit oder Ruhe. Urban Gardening ist auch eine Methode, die Stadt mitzugestalten.

Wo liegen die Ursprünge?

AZ-INTERVIEW mit Christa Müller

Die Soziologin leitet die Stiftungsgemeinschaft „anStiftung“ in München, die urbane Gärten und Repair Cafés fördert

Inspiriert wurde Urban Gardening unter anderem vom „Guerilla Gardening“ im New York der 70er Jahre, als die Bürger öffentliche Brachflächen begrünt.

Auch Kuba war Vorreiter: Die Städte mussten auf Selbstversorgung umstellen, nachdem Anfang der 90er Jahre die sich auflösende Sowjetunion den Erdöhlahn zudrehte. Heute ist Kuba weltweit führend in urbaner Landwirtschaft.

Kuba und die USA, zwei sehr unterschiedliche Welten. Wer sind die urbanen Aktivist hierzulande?

Viele neue urbane Gärten werden von der so genann-

ten „Generation Y“ gegründet. Das sind um die 30-jährige, meist mit akademischer Bildung, die ökologisch sensibilisiert sind und die gelernt haben, dass ihr Handeln Folgen hat. Sie verstehen nicht, dass die Stadtverwaltung allein darüber bestimmen soll, was vor ihrer Haustür gepflanzt wird.

Profiziert die Stadt vom Urban Gardening?

Vorausschauende Städte wissen die Beteiligung der Zivilgesellschaft zu schätzen. In Kooperation mit den Bürgern erhöht die Stadt ihr Potenzial für zukunftsfähiges Handeln. Auch wird die Selbstversorgung mit Energie und mit Nahrungsmitteln wichtiger, denn von weither angekarrte Lebensmittel werden immer teurer und auch ethisch fragwürdiger. Im Gegensatz zu privaten Investoren haben die urbanen Aktivistinnen wie die Verwaltungen das Gemeinwohl im Blick, nicht das Gewinninteresse.

Interview: ack



Entschleunigung, Gemeinschaft und Auftanken im Grünen: Im „O'pflanz ist!“ wird zusammen gewerkelt. Foto: Frank Baur/ho

Buche € 49,-	9,-	Merbau € 69,-	17,-
Eiche € 53,-	10,-	Mahgoni € 69,-	18,-
Esche € 59,-	14,-	Padouk € 79,-	19,-
Räuchereiche € 69,-	15,-	Walnuss € 69,-	21,-
Wenge € 69,-	16,-	Palisander € 74,-	24,-

* Alles 4 mm Nutzschrift! Nur gegen Vorlage dieses Gutscheins. Nur in handelsüblichen Mengen. Nur solange der Vorrat reicht. Nur an Privat. Gilt nur für diese Aktion ausgezeichnete Ware. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. Die Restmenge des gekauften Artikels darf nicht unter 13qm betragen, ansonsten muss der Artikel komplett abgenommen werden.

Parkett ab 9,- €/qm*

Alle Bodenbeläge!

Apel & Ness

PREMIUM-OUTLETS
Unfassbar reduziert

München Pasing, Peter-Anders-Str. 12
Mo, Mi, Do, Fr 10 - 19 Uhr | Samstag 10 - 16 Uhr
Dienstags geschlossen

Apeloig & Nessel GmbH | Berduxstr. 15 | 81245 München | (089) 89 60 63 - 69 | www.apel-ness.de

Premium-Outlet-Rausverkauf!

Teppichböden-Premium-Outlet (200 Rollen)	ab € 3,95 statt UVP € 59,90/qm
Laminat (Auslaufposten)	ab € 2,95 statt UVP € 15,95/qm
Fliesen (italienisch)	ab € 9,95 statt UVP € 49,95/qm
WPC Terrassendielen (Auslaufposten)	nur € 3,95 /lfm

Rabatt nur gegen Vorlage dieses Gutscheins